

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 53 (1974)
Heft: 6

Artikel: Soziologie
Autor: Walter, Emil J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-338846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soziologie

Geschichte und Definition

Der Begriff der Soziologie ist vor mehr als hundert Jahren von dem Franzosen Auguste Comte (1798 bis 1857), einem Schüler von Saint-Simon, geschaffen worden. Soziologie heisst schlicht und einfach Gesellschaftslehre. Das heisst, Soziologie ist ihrer Bezeichnung nach die Wissenschaft von den Gesellschaften, ihren Strukturen, ihren Funktionen und ihrer Entwicklung. Die Soziologie hat sich als besondere Wissenschaft zunächst in erster Linie in Frankreich, in Deutschland und in den Vereinigten Staaten ausgebreitet. Aber die Geschichte der Soziologie als Gesellschaftslehre reicht weit hinter Comte, zum Beispiel über Macchiavelli bis ins Altertum, bis zu Plato und Aristoteles zurück. Mit den Problemen der Gesellschaft und des Verhaltens der Individuen in der Gesellschaft beschäftigten sich seit jeher die Philosophen, Historiker, Rechts- und Sprachgelehrten. Aber es handelte sich meistens um eine Art Sozialphilosophie. Nach der Französischen Revolution wird die Soziologie von Comte grundsätzlich im Zusammenhang mit der bürgerlichen Industriegesellschaft als eine empirische, auf Erfahrung abgestützte Wissenschaft aufgefasst. Es wird in Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten versucht, sie als neue Disziplin neben der Volkswirtschaftslehre, den Rechts- und Geschichtswissenschaften durch besondere Lehrstühle vertreten zu lassen. In der Schweiz sind es zunächst die westschweizerischen Universitäten Genf, Lausanne und Neuenburg, wo besondere soziologische Lehrstühle oder in Genf sogar eine besondere sozialwissenschaftliche Fachrichtung eingerichtet wurde. In der deutschen Schweiz besass die Zürcher Universität schon vor dem Zweiten Weltkrieg einzelne soziologisch orientierte Dozenten. Das erste grössere soziologische Institut konnte nach dem Zweiten Weltkrieg an der Universität Bern durch Richard Behrendt gegründet werden, das aber in eine schwere innere Krise geriet, als aus persönlichen Gründen der vor kurzem verstorbene Professor Behrendt nach Berlin übersiedelte.

Gegenstand und Methode

Wie wir schon betont haben, ist die Soziologie eine empirische Realwissenschaft. Zu den Realwissenschaften gehören die drei Gruppen der physikalischen, der biologischen und der gesellschaftlichen Wissenschaften. Jede Wissenschaft beschäftigt sich mit einem konkreten Gegenstand. Entsprechend ihrer Bezeichnung ist der Gegenstand der Soziologie die Gesellschaft oder genauer ausgedrückt sind die Objekte der wissenschaftlichen Soziologieforschung die menschlichen Gesellschaften im allgemeinen und im besonderen. Als Wissenschaft bedient sich die Soziologie jener Metho-

den, welche im grossen gesehen in allen Wissenschaften mehr oder weniger ähnlich sind, aber ihrem besonderen Gegenstand angepasst werden müssen. Diese allgemein für alle Wissenschaften gültigen Methoden sind die Beobachtung, die Beschreibung und die Erklärung der beobachteten Dinge und Vorgänge durch Arbeitshypothesen. Bestätigte und verifizierte Arbeitshypothesen bezeichnet man als wissenschaftliche Theorien.

Der Gegenstand der Soziologie, der Begriff der Gesellschaft ist kein Dingbegriff. Er ist komplex und umfassend. Er ist am ehesten zu vergleichen mit dem Begriff des Waldes. Ebenso wie der Begriff des Waldes eine Gruppe von Waldbäumen, anderen Pflanzen und auch Tieren auf einem bestimmten Territorium bedeutet, beschreibt der Begriff der Gesellschaft die Gesamtheit der Beziehungen und Funktionen von einer kleineren oder grösseren Zahl von Einzelmenschen oder Individuen. Die Soziologie untersucht – abstrakt ausgedrückt – das Beziehungsgefüge einer Mehrzahl von Menschen, ihr gegenseitiges Verhalten in Gruppen und Institutionen sowie die Struktur und Entwicklung dieser Beziehungen. Der Begriff der menschlichen Gesellschaft beschreibt mit anderen Worten ein komplizierteres Beziehungsgefüge oder ein mehrdimensionales Netz von menschlichen Relationen von politischer, wirtschaftlicher, rechtlicher, psychologischer und normativer Art.

So ist aus sachlichen Gründen der Bereich der Soziologie ungemein weit gesteckt und umfassend. Zugleich wurde aus historisch verständlichen Gründen der Übergang von der Soziologie als Sozialphilosophie und Spekulation zu streng systematischer empirischer Forschung nur unvollständig vollzogen. Daher herrscht heute in weiten Kreisen über Bedeutung und Möglichkeiten wie auch Grenzen der soziologischen Forschung eine ausgesprochene Verwirrung. Forschung allein kann viele soziale Probleme nicht lösen. Sie kann höchstens zur Lösung sozialer Probleme beitragen, indem sie geistige Grundlagen für die notwendigen politischen Entscheidungen liefert.

Bedeutung

Einerseits ist die Soziologie nicht nur für die Politik von grosser Bedeutung, sondern auch grundlegend für alle Sozialwissenschaften, von der Geschichte über die Wirtschaftslehre, Staats- und Rechtslehre, die Philologie, Philosophie bis zur Psychologie; andererseits setzt ein ernsthaftes Studium der Soziologie nicht bloss ein methodologisches Fachstudium voraus, sondern erfordert auch umfassende Kenntnisse auf den Gebieten der Wirtschaftslehre, der Technologie, der Politologie, der Rechts- und Staatskunde, der Psychologie, vor allem der Tiefenpsychologie, der Ethnologie oder Völkerkunde, der Geschichte und auch der Mathematik, speziell der Statistik. Alle diese Wissenschaften sind wichtige Hilfswissenschaften einer ernsthaft betriebenen Soziologie.

Disziplinen

Die Soziologie lässt sich grundsätzlich in das nachstehende System von Einzeldisziplinen aufteilen. Wir können außer Methodenlehre und allgemeiner Soziologie den umfassenden Bereich der speziellen Soziologien unterscheiden. Denn es gibt faktisch nicht bloss eine Soziologie, es gibt nur viele Soziologien. In der sogenannten allgemeinen Soziologie sind in Verbindung mit Verhaltens- und Organisationslehre bisher nur relativ wenige allgemeine Gesetz- oder besser gesagt Regelmässigkeiten entdeckt worden*, weil das Hauptgewicht ernsthafter soziologischer Forschung auf den ungemein vielseitigen Teilgebieten der speziellen Soziologien liegt.

Forschungsgebiete

Es würde zu weit führen, wenn wir im Detail aufzählen wollten, was für nahezu unbeschränkte Möglichkeiten ernsthafter Forschung auf den Gebieten der speziellen Soziologien vorliegen. Andeutungen mögen genügen. So gibt es eine Soziologie der verschiedenen Länder und Nationen, zum Beispiel eine Soziologie der Schweiz oder der USA oder der UdSSR oder von Ghana oder von Indien und so weiter, Soziologien der einzelnen sozialen Schichten von der Unterkasse bis zur Oberschicht und von der Jugend bis zum Alter, eine Soziologie der Geschlechter, eine Soziologie der Industriearbeiterschaft oder eine Soziologie des Bauerntums oder der amerikanischen Farmer, eine Soziologie der Politik, des Staates, des Rechtes, der Religion, der Kultur, der Kunst, der Wissenschaften, eine historische Soziologie, eine Soziologie der Gemeinden, von den Berggemeinden bis zur Grossstadt, eine Soziologie der Wahlen und Abstimmungen, der Kriege und der Revolutionen und nicht zuallerletzt auch eine Soziologie der Soziologien im Rahmen der Geschichte der Soziologie. Die Soziologie der Soziologien untersucht zum Beispiel die Frage, warum sich die Soziologie in den Vereinigten Staaten dank ihren Indianer-, Neger- und Einwandererproblemen anders entwickelt hat als zum Beispiel in Italien oder Spanien.

Berufsbild

Aus all diesen sachlichen Gründen ist es heute kaum möglich, ein Berufsbild der Soziologen zu entwerfen. Das Studium der Soziologie ist auf der einen Seite als Nebenfach bedeutsam zur Erweiterung des geistigen Horizontes der Fachvertreter anderer Sozialwissenschaftler, wie zum Beispiel der Volkswirtschafter, der Betriebswirkschafter, der Juristen, der Historiker im weitesten Sinne des Wortes von der Wissenschaftsgeschichte über die politische Geschichte bis zur Literatur- und Kunstgeschichte. Soziologische Kenntnisse sind vor allem für Journalisten und Reporter wichtig. Soziologie sollte auch in den Unterricht der Mittelschulen eingebaut

* Eine gute allgemeine Einführung in die «Allgemeine Soziologie» findet der Leser in dem Göschenbändchen 4000 von Prof. Dr. Friedrich Fürstenberg: «Soziologie. Hauptfragen und Grundbegriffe», Berlin, New York 1971.

werden. Aber als Hauptfach eignet sich das soziologische Studium in erster Linie für den Lehrberuf oder die akademische und politische Laufbahn. An meiner Hochschule, der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, kann nach der Absolvierung eines breiten Grundstudiums in zwei Sprachen, Technologie, Psychologie, Rechtswissenschaften, Betriebswissenschaften und Volkswirtschaftslehre in zwei soziologisch orientierten Fachrichtungen das Studium abgeschlossen werden, in Wirtschaftssoziologie einerseits und Betriebssoziologie andererseits.

Grenzen

Der Begriff der Soziologie ist keine Zauberformel. Falls nicht eine umfassende Grundlagenschulung in Form eines Studiums der wichtigsten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vorgesehen wird, entartet das Studium der Soziologie leicht zum Ersatzstudium sozialphilosophischer Probleme. Es ist kein Zufall, dass sich vor allem in Deutschland die Lehrsäle der Philosophen leerten und die Hörsäle der Soziologen füllten. Aber die Soziologie kann als Wissenschaft dem Einzelnen keine weltanschaulichen und politischen Entscheidungen abnehmen. Sie ist wie jede andere Wissenschaft ein Hilfsmittel des menschlichen Geistes, sich in der Welt der Gegenwart zurechtzufinden. Jede Sozialwissenschaft, von der Geschichte bis zur Wirtschafts-, Rechts-, Staats- und Erziehungslehre, sollte soziologische Gesichtspunkte in ihre Erkenntnisse einbauen oder mit anderen Worten die gegebenen vielfältigen soziologischen Randbedingungen mitberücksichtigen. Denn nur durch die umfassenden Kenntnisse der Zusammenhänge zwischen natürlicher biologischer und gesellschaftlicher sozialer und politischer Entwicklung können die schweren Zukunftsaufgaben der Menschheit, denen die gegenwärtige junge Generation entgegengeht, mit einiger Aussicht auf Erfolg gemeistert werden.

Man wird sich als Soziologe davor hüten, aus soziologischen Veränderungen eine kurzfristige Prognose über die weitere Entwicklung abzuleiten; denn es hat sich noch immer in der Geschichte gezeigt, dass Dezennien vergehen können, bis Staat und Wirtschaft Verschiebungen des soziologischen Unterbaus in neuer Gestaltung widerspiegeln. Aber langfristig dürfte gewiss sein: die Veränderung des Unternehmertyps und die verminderte Bedeutung der Unternehmerfunktion dürften dazu führen, dass die Initiativen und vitalen Menschen, die kaum aussterben werden, sich andere Gebiete der Tätigkeit suchen. Das braucht nicht zu bedeuten, dass der Kapitalismus als Wirtschaftssystem mit einem Schlag endet. Aber es würde heißen, dass er überall die dominierende Rolle verliert und dass andere als wirtschaftliche Werte wieder für die Menschen erstrebenswertes Ziel und Erfüllung des Lebens werden.

Prof. Edgar Salin (Basel)